

# Vorbemerkung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **20 (1940-1941)**

Heft 7

PDF erstellt am: **30.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### Vorbemerkung.

Wir veröffentlichen im Folgenden zwei Aufsätze, die sich mit der schweizerischen Zukunft befassen. Als interessante Beiträge möchten wir sie unsern Lesern zur Kenntnis bringen, ohne natürlich die verschiedenen darin vertretenen Auffassungen oder Anregungen ohne weiteres zu übernehmen.

Dagegen scheint uns allerdings die Bewegung zur Totalrevision der Bundesverfassung dringlich zu sein, und eines ihrer Hauptpostulate — die Beseitigung des Proporz — möchten wir aus Überzeugung vertreten.

Die Schriftleitung.

## Bemerkungen zur Lage der Schweiz.

Von Hans Jopfi.

### I. Politische Situation.

Den Schweizern rühmt man realistisches Denken nach. Man jagt von ihnen, daß sie sich als wirtschaftende Menschen rasch den veränderten Umständen anpassen können, im In- und Auslande. Bekannt sind wir als gute Kaufleute, gute Techniker, vorzügliche Arbeiter, sparsame Haushalter; wir ließen uns jahrzehntelang rühmen als nüchterne Bürger.

Es wird aber nicht behauptet werden können, wir hätten in den vergangenen Jahren sehr viel Nüchternheit und sehr viel Verständnis für europäische Realitäten, — „Umstände“ und Gegebenheiten — an den Tag gelegt, insofern wir die schweizerische Presse als Sprachrohr der öffentlichen Meinung unseres Landes anerkennen. Der Schreiber dieser Zeilen befand sich vor Jahresfrist mit seiner sachlichen Anerkennung der deutschen Kraft und Macht und der Erkenntnis der inneren Schwäche des französischen Staates in einer Minderheit, die nicht viel zu „bestellen“ hatte! Einige Zeit lang — bis zum Zusammenbruch Frankreichs — gaben bei uns die politischen Mystiker den Ton an. Es scheint heute der Augenblick gekommen zu sein, in klaren Worten, ohne vaterländisches Pathos, Tatsachen unserer politischen Lage klar- und festzustellen. Unser Volk ist lebensstüchtig — zum mindesten der beste Teil seiner männlichen und weiblichen Jugend ist es — und ein lebensstüchtiges Volk lebt nicht von Illusionen; es kann sich nicht geistig und materiell aus Illusionen ernähren; es kann nicht weiterleben im Dunstkreis der Politik des „als ob“.

Vorab sei festgestellt, daß die militärisch-politische Entwicklung in Europa seit dem 1. September 1939 nicht den Verlauf genommen hat, den die „öffentliche Meinung“ unseres Landes, wie sie in der Mehrzahl der politischen Zeitungen zum Ausdruck kam, als sicher annahm. Die korrekte